

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) Wachet auf, ruft uns die Stimme, BWV 140

4. Choral: Zion hört die Wächter singen

Zion hört die Wächter singen,
Das Herz tut ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.

Edward Elgar (1857 – 1934) Variations on an Original Theme 'Enigma', Op. 36

Variation IX. Adagio "Nimrod"

Peter Maffay (*1949) Tabaluga oder die Reise zur Vernunft

Nessaja (Text: Rolf Zuckowski)

Ich wollte nie erwachsen sein
Hab' immer mich zur Wehr gesetzt.
Von außen wurd' ich hart wie Stein
Und doch hat man mich oft verletzt.
Refrain:
Irgendwo tief in mir bin ich ein Kind geblieben.
Erst dann, wenn ich's nicht mehr spüren kann,
Weiß ich, es ist für mich zu spät,
Zu spät, zu spät.
Unten auf dem Meeresgrund
Wo alles Leben ewig schweigt
Kann ich noch meine Träume seh'n
Wie Luft, die aus der Tiefe steigt.
Refrain

Ich gleite durch die Dunkelheit
Und warte auf das Morgenlicht.
Dann spiel' ich mit dem Sonnenstrahl
Der silbern sich im Wasser bricht.
Refrain
Erwachsen - was heißt das schon?
Vernünftig - wer ist das schon?
Ich bin ich, und Du bist Du -
Das ist alles, was ich weiß
Du bist jung, und ich bin alt -
aber was kann das schon bedeuten?

Giacomo Puccini (1858 – 1924) Turandot

Nessun Dorma

Calaf
Niemand schlafe! Niemand schlafe!
Auch du, oh Prinzessin,
in deinem kalten Zimmer
betrachtest die Sterne, welche beben
vor Liebe und vor Hoffnung!
Aber mein Geheimnis ist verschlossen in mir,
meinen Namen wird niemand erfahren!
Nein, nein, auf deinem Mund werde ich ihn nennen,
wenn das Licht scheinen wird!
Und mein Kuss wird das Schweigen schmelzen,
was dich zu meinem macht!
Chor
Seinen Namen wird niemand erfahren ...
Und wir müssen sterben, sterben! ...
Calaf
Verschwinde, oh Nacht! Geht unter, Sterne!
Geht unter, Sterne! Zum Sonnenaufgang werde ich siegen!
Werde ich siegen! Werde ich siegen!

William Peters Latham (1917 – 2004) Three Chorale Preludes

I. Break Forth, O Beauteous Heavenly Light

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) Weihnachtsoratorium, BWV 248

12. Choral: Brich an, o schönes Morgenlicht

Brich an, o schönes Morgenlicht,

Und laß den Himmel tagen!

Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,

Weil dir die Engel sagen,

Daß dieses schwache Knäbelein

Soll unser Trost und Freude sein,

Dazu den Satan zwingen

Und letztlich Friede bringen!

Leonard Cohen (1934 – 2016)

Hallelujah

Ich hörte von einem geheimnisvollen Akkord

David spielte ihn und er gefiel dem Herrn

Aber du machst dir ja nichts aus Musik, oder?

So geht es etwa: Die Quarte, die Quinte

Die traurige Wendung zu "Moll", die fröhliche Wendung zu "Dur"

Der verblüffte König komponierte ein Halleluja

Hallelujah, Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Dein Glaube war stark, doch du brauchtest einen Beweis

Du sahst, wie sie auf dem Dach badete

Ihre Schönheit und der Mondschein überwältigten dich

Sie fesselte dich an einen Küchenstuhl

Zerstörte deinen Thron und schnitt dein Haar ab

Und deinen Lippen entlockte sie das Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Du sagst, ich missbrauche den Namen Gottes

Dabei kenne ich ihn nicht einmal

Und selbst wenn, mal im Ernst, was bedeutet er dir?

In jedem Wort flammt eine gewisse Glut

Egal, welches du gehört hast

Ob ein heiliges oder ein verstörtes Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Ich tat mein Bestes, viel war es nicht

Ich fühlte nichts, also suchte ich Nähe

Das ist wahr, ich mach' dir hier nichts vor

Und auch wenn alles schief ging

Einst stehe ich vor dem Herrn der Lieder

Mit nichts auf den Lippen als Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

Hallelujah, Hallelujah

...

Amanda McBroom (*1947)

The Rose

Manche sagen Liebe, das ist ein Fluss

Der das zarte Schilf ins Wasser taucht

Manche sagen Liebe, das ist ein Rasiermesser

Das deine Seele bluten lässt

Manche sagen Liebe, das ist ein Hunger

Eine endlose schmerzende Sehnsucht

Ich sage Liebe das ist eine Blume

Und du bist davon nur der Samen

Es ist das Herz das sich fürchtet zu zerbrechen

Das nie tanzen lernt

Es ist der Traum der sich vor dem Aufwachen fürchtet

Und niemals die Chance ergreift

Es ist diejenige die man nicht wahrnimmt

Bei der scheinbar nichts dahintersteckt

Und die niemals lebendig wird

Wenn die Nacht zu einsam

Und der Weg zu lang geworden ist
Und du denkst, dass Liebe nur
Für die Glücklichen und die Starken da ist

Dann erinnere dich dass im Winter
Tief unter dem bitterkaten Schnee
Der Samen liegt
Aus dem mit der Liebe der Sonne
Im Frühling die Rose wird

Stefan Nilsson (*1955)

Gabriella's Song

Jetzt gehört mein Leben mir
Meine Zeit auf Erden ist so kurz
Meine Sehnsucht bringt mich hierher
Was mir fehlte und was ich bekam
Es ist der Weg, den ich wählte
Mein Vertrauen liegt unter den Worten
Er hat mir ein kleines Stück gezeigt
Vom Himmel, den ich noch nicht fand
Ich will spüren dass ich lebe
Jeden Tag, den ich hab' ich will leben wie ich es will
Ich will spüren, dass ich lebe
Wissen, ich war gut genug !
(Oh,oh,oh...)
Ich hab mein Selbst nie verloren
Ich hab es nur Schlummern lassen
Vielleicht hatte ich nie eine Wahl
Nur den Willen zu leben
Ich will nur glücklich sein
Dass ich bin, wie ich bin
Stark und frei sein
Sehen, wie die Nacht zum Tag wird
Ich bin hier

Und mein Leben gehört mir
Und den Himmel, den ich suchte
Den find' ich irgendwo...
Ich will spüren das ich mein Leben gelebt habe!!

Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901) Drei geistliche Gesänge, Op. 69,3

Abendlied

Bleib bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget. (Lk 24,29)

Johann Abraham Peter Schulz (1747-1800)

Abendlied (Text: Matthias Claudius)

Der Mond ist aufgegangen

Die goldnen Sternlein prangen

Am Himmel hell und klar:

Der Wald steht schwarz und schweiget,

Und aus den Wiesen steigt

Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,

Und in der Dämmerung Hülle

So traulich und so hold!

Als eine stille Kammer,

Wo ihr des Tages Jammer

Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen,

Und ist doch rund und schön.

So sind wohl manche Sachen,

Die wir getrost belachen,

Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod,
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du lieber treuer frommer Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,

In Gottes Namen nieder!

Kalt ist der Abendhauch.

Verschon' uns Gott mit Strafen,

Und laß uns ruhig schlafen,

Und unsern kranken Nachbar auch!